Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 19

Artikel: Lärm!
Autor: Tschopp, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-496681

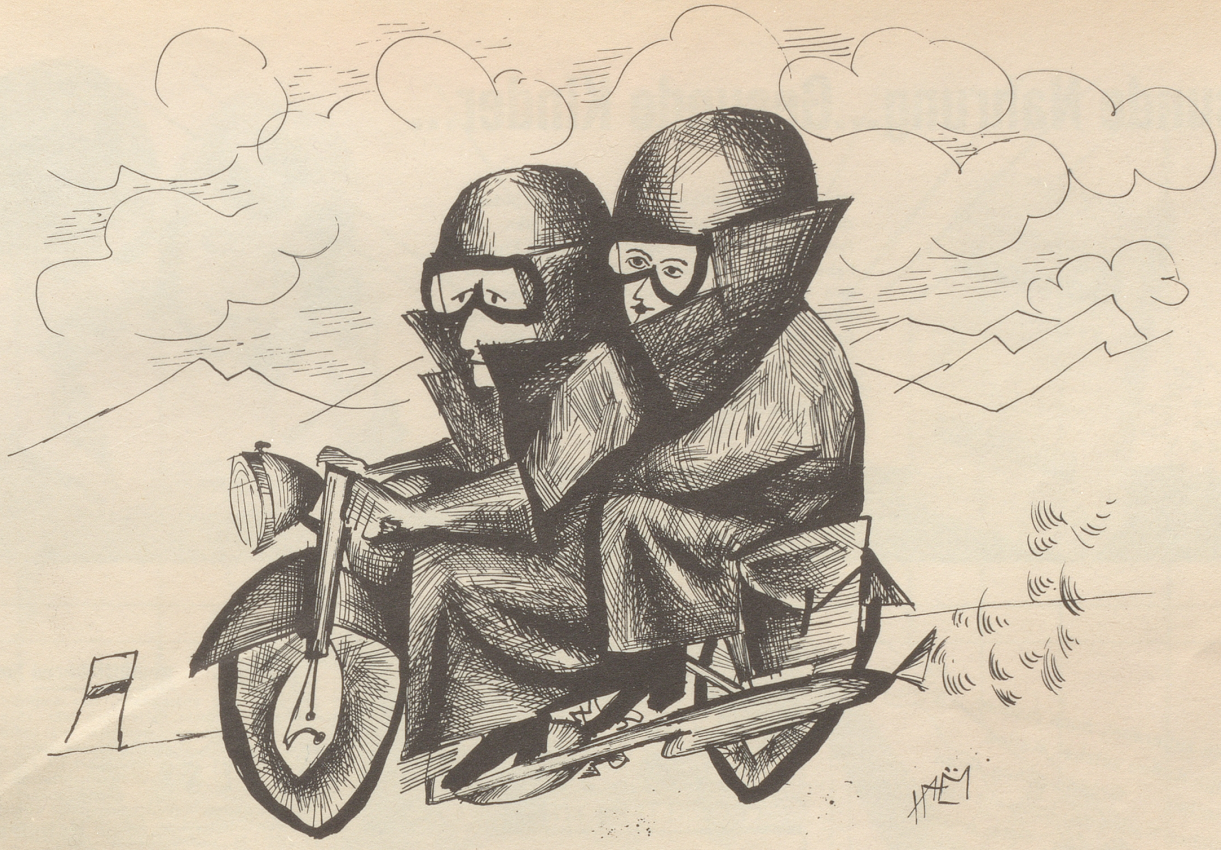
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wer recht in Freuden wandern will . . .

Lärm!

Als Nachtrag zur Lärm-Nummer des Nebelspalters erhebt der Herr Professor seinen Finger, zitiert und verkündet:

--- Seneca (gestorben 65 n. Chr.) schrieb:

Der Heidenlärm, der aus dem Stadion zu mir herüberdringt, bringt mich zwar nicht außer Fassung, aber ich mache mir doch meine Gedanken: Wie viele treiben Körperkultur und wie wenige Geisteskultur! Wie viele rennen zu diesen nicht ernstzunehmenden Schaustücken und wie klein ist der Kreis bei kulturellen Veranstaltungen! Wie geistesarm ist unsere vergötterte Bicepsaristokratie.

--- Schopenhauer schrieb im Kapitel ‹Über Lerm und Geräusch›:

... Allerdings giebt es Leute, ja recht viele, die hierüber (nämlich über den Lärm) lächeln; weil sie unempfindlich gegen Geräusch sind: es sind jedoch eben die, welche auch unempfindlich gegen Gründe, gegen Gedanken, gegen Dichtungen und Kunstwerke, kurz, gegen geistige Eindrücke jeder Art sind: denn es liegt an der zähen Beschaffenheit und handfesten Textur ihrer Gehirnmasse. Hingegen finde ich Klagen über die Pein, welche denkenden Menschen der Lerm verursacht, in den Biographien, oder sonstigen Berichten persönlicher Äußerungen fast aller großen Schriftsteller. ... Ich lege mir die Sache so aus: wie ein großer Diamant, in Stücke zerschnitten, an Werth nur noch eben so vielen kleinen gleich kommt; oder wie ein Heer, wenn es zersprengt, d. h. in kleine Haufen aufgelöst ist, nichts mehr vermag; so vermag auch ein großer Geist nicht mehr, als ein gewöhnlicher, sobald er unterbrochen, gestört, zerstreut, abgelenkt wird; weil seine Überlegenheit dadurch bedingt ist, daß er alle seine Kräfte, wie ein Hohlspiegel alle seine Strahlen auf *einen* Punkt und Gegenstand koncentriert; und hieran eben verhindert ihn die lermende Unterbrechung. Darum also sind die eminenten Geister stets jeder Störung, Unterbrechung und Ablenkung, vor Allem aber der gewaltsamen durch Lerm, so höchst abhold gewesen; während die übrigen dergleichen nicht sonderlich anficht. Die verständigste und geistreichste aller europäischen Nationen hat sogar die Regel never interrupt – ‹du sollst niemals unterbrechen›, – das elfte Gebot genannt. Der Lerm aber ist die impertinentste aller Unterbrechungen, da er sogar unsere eigenen Gedanken unterbricht, ja, zerbricht. Wo jedoch nichts zu unterbrechen ist, da wird er freilich nicht sonderlich empfunden werden. ....

Nunmehr aber, vom genus auf die species übergehend, habe ich, als den unverantwortlichsten und schändlichsten Lerm, das wahrhaft infernale Peitschenklatschen, in den hallenden Gassen der Städte, zu denuncieren, welches dem Leben alle Ruhe und alle Sinnigkeit benimmt. Nichts giebt mir von dem Stumpfsinn und der Gedankenlosigkeit der Menschen einen so deutlichen Begriff, wie das Erlaubtseyn des Peitschenklatschens. Dieser plötzliche, scharfe, hirnlähmende, alle Besinnung zerschneidende und gedankenmörderische Knall muß von Jedem, der nur irgend etwas, einem Gedanken Aehnliches im Kopfe herumträgt, schmerzlich empfunden werden; jeder solcher Knall muß daher Hunderte in ihrer geistigen Thätigkeit, so niedriger Gattung sie auch immer seyn mag, stören: dem Denker aber fährt er durch seine Meditationen so schmerzlich und verderblich, wie das Richtschwerdt zwischen Kopf und Rumpf. Kein Ton durchschneidet so scharf das Gehirn, wie dieses vermaledeite Peitschenklatschen: man fühlt geradezu die Spitze der Peitschenschnur im Gehirn ...

--- ‹Lärm› ist von Hause aus durchaus dasselbe Wort wie ‹Alarm› (französisch alarme, italienisch all'arme; eigentlich ‹zu den Waffen›). Ursprünglich ist das Wort demnach der Aufruf, sich kampfbereit zu machen. Man schlägt oder bläst Lärm. Man rief früher ‹Lärm› bei einer plötzlichen Gefahr, z. B. bei einer Feuersbrunst.

Im alten Bern gab es ‹Lärmplätze›, was ungefähr den heutigen Mobilmachungsplätzen entsprach.

Wenn also der Lärm alarmierend wirkt, so ist es sein gutes sprachliches Recht! Wenn er den Frieden der Menschen bedroht, so liegt es im ursprünglichsten Wesen des Wortes!

Lärm – Alarm – zu den Waffen ... gegen ihn!

Charles Tschopp

St. Moritz HOTEL ALBANA das ganze Jahr offen
Speiserestaurant gut + preiswert
Inh: W. Hofmann

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/22 60 33